Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/2

Jahresbericht

des

Sächsischen Kunstvereins

von 1831 bis Ostern 1832.

A 7.26

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/3

Sä ..e
Lan ..orthek
L...n

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/4

Nachdem der sächs. Kunstverein seine erste Olympiade durchlebt hat, so gebührt es sich wohl, daß wir bei diesem Zeitabschnitte nach unserm Wege zurück und vorwärts nach dem Ziele, dem wir entgegenstreben, blicken. Wenn auch dieser Zeitraum gegen die Geschichte der Entwickelung und Vergegenständlichung des Geistes in der Kunst, seit ihrem Wiedererwachen bis zu ihrem Hinwelken, kaum einem Pulsschlag an Dauer gleicht, so muß sich doch schon in diesem kurzen Momente ein Fort- oder Rückschreiten, hinsichtlich einzelner Talente und Kunstzweige, bemerken lassen.

Vor nunmehr vier Jahren fand der neu gebildete Verein Werke vor, welche fast ohne Hoffnung, Kunstfreunde dazu zu finden, von den Künstlern hervorgebracht worden waren, und wenn sich daher in diesen Gemälden auch kein muthiges, unternehmendes Aufstreben zeigen konnte, so leuchtete um so deutlicher daraus hervor, was, ohne Erwartung eines Gewinnes und ohne irgend eine andere Rücksicht, innrer Drang und geistige Naturnothwendigkeit erzeugt hatte.

Es waren anmuthige Genregemälde, Landschaften und ein einziges kleines Bild historischen Inhalts.

Mit den vermehrten Kräften des Vereins wuchs auch der Muth der Künstler; es boten sich im zweiten Jahre mehrere historische Bilder, Genrestücke von bedeutenderem Inhalte, als die Alltagsbegebenheiten, und Landschaften von ernsterem Charakter dar.

Wir dürfen es uns aber nicht verbergen, daß nicht blos eine geistig-productive, sondern fast mehr noch eine industriöse Thätigkeit unter den Künstlern erwachte und im dritten Jahre sich zeigte.

Als Beweis hierzu will ich nur Einiges anführen. Auf die ergangene Aufforderung zu historischen größern Bildern erfolgten nur drei Cartons, wovon blos einer, als eine in sich mannigfaltige und reichhaltige Composition, einen Auftrag zur Ausführung veranlassen konnte. Dahingegen hatte sich die Zahl leicht entworfener Landschaften ungemein vermehrt;

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/5

denn sehr viele junge Maler eignen sich in diesem Fache rasch die nöthigste Geschicklichkeit an, um ein Bild auf die Leinwand hinzuwerfen, das der Natur ungefähr ähnlich sieht und wohl auch Bewunderer gewisser Art findet, die selbst die Natur nie genau angesehen haben, bedenken aber nicht, daß, was sie liefern, darum, weil es Luft und Erde vorstellt, noch keine Landschaft, viel weniger ein Kunstwerk ist; denn zu ersterer wird Kenntniß der Perspective, so wie eine genaue Beobachtung der charakteristischen Formen der in der Natur vorkommenden Gegenstände erfordert, und um ein Kunstwerk hervorzubringen, bedarf es weit mehr der geistigen Auffassung des innern Lebens der Natur in ihren äußeren Erscheinungen, als technischer Handgriffe. Denn eben dieses Leben, das in der Natur ganz in materielles Daseyn über und darin aufgegangen ist, kommt als Subjectives wieder im Gefühle des Künstlers zum Bewußtseyn. Doch hiervon sah man selten Merkmale in den Werken dieser Classe. Die Genremaler, anstatt den Begebenheiten des Alltagslebens eine Seite abzugewinnen, welche Blicke in das Innere des Herzens vergönnt, und solche Gegenstände also durch Gefühl und Humor zu heben, zogen höhere aus Poesie und Geschichte entlehnte Aufgaben in einen niedern Kreis dadurch herab, daß sie solche auf eine Weise behandelten, welche jede Spur geistiger Bedeutsamkeit verlöschte, gerade so, als wären es Ereignisse, denen man nur durch eine geschickte technische Behandlung von Nebensachen ein Interesse beilegen könnte.

Was wir das letzte Jahr erworben haben, legen wir den verehrten Mitgliedern in beifolgendem Hefte unserer Bilderchronik vor.

Weit entfernt, behaupten zu wollen, daß der größte Theil dieser Gegenstände vollendete Kunstwerke wären und daß irgend Eines tadellos sey, dürfen wir doch mit Zufriedenheit, ja mit Freude auf das vor uns Liegende hinblicken.

Unter den Landschaften waren einige, die ein beifallswürdiges Bestreben zeigten, wovon ich die Ansicht von Subiaco von Kühne und eine Salzburger Gegend, von Crola gemalt, anführen kann. In ersterem Bilde verdiente das Helldunkel der von Bäumen beschatteten Gebäude und Wiesen im Vor- und Mittelgrunde aufrichtiges Lob, und in der Landschaft des andern Künstlers war mit Vergnügen zu bemerken, daß er es sich angelegen seyn ließ, die charakteristischen Gebirgsformen aufzufassen, und daß in der frischen Bergluft sein Colorit an Heiterkeit und Reinheit gewonnen hatte.

Die Landschaften vom Prof. Faber und von Croll empfahlen sich durch einen leichten und anmuthigen Vortrag. Besonders aber zeichneten sich, als sinnvolle Bilder, die des Prof. Friedrich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/6

aus, und ganz vorzüglich das, in welchem auf eine rührende Weise die Stille des Abends in einem hinscheidenden Tageslichte und der über hohe Fichten und eine Ruine sich verbreitenden Dämmerung ausgedrückt war.

Von den Architekturstücken sind mit Beifall zu erwähnen: die wendische Kirche von Zimmermann, wegen einer eigenthümlichen Zartheit im Vortrage, die Ruinen einer Burg von Leypold, durch Bestimmtheit und Genauigkeit in der Ausführung sehr lobenswerth, und das Grabmal der Scaliger, von Otto Wagner, als ein Bild von großartiger Auffassung eines ernsten Gegenstandes.

Unter den Bildern, in denen sich Begebenheiten aus dem wirklichen Leben darstellen, waren einige sehr gehaltvolle Werke. Wir rechnen hierzu die Caravane italienischer Landleute am Brunnen zu Lariccia, von Richter, wegen der Anmuth und Lebendigkeit der Figuren. Hantzsch hatte die Häuslichkeit der Landleute in einer Familiengruppe auf eine sehr gemüthliche Weise geschildert. Lindau's Gemälde stellte dar, wie römische Landleute unter den päpstlichen Fahnen sich versammeln, und der Künstler hatte durch Lebendigkeit und Kraft des Ausdrucks erhöhter Gefühlszustände dieses Bild von der Schilderung einer wirklichen Begebenheit zur Darstellung eines bedeutenden geschichtlichen Momentes erhoben.

Hinsichtlich der Classe von Bildern, welche man im Allgemeinen die historische nennen kann, muß angeführt werden, daß es diejenige ist, welche von der kleinern Zahl Kunstfreunde gefördert zu werden pflegt und die von dem großen, blos schaulustigen Haufen am lieblosesten und unverständigsten beurtheilt wird; daher denn immer auch nur eine kleine Zahl von Künstlern den muthigen Entschluß zu fassen vermag, sich diesem Fache zu widmen, zumal da Werke dieser Art sehr mühevolle Vorstudien, glückliche Naturanlagen und eine ausdauernde Kraft bei der Ausführung erfordern. Indeß boten sich doch auch einige lobenswerthe und sogar bedeutende historische Bilder dar. Peschel hatte, nach dem vom Comité gewählten Carton, den Verkauf Josephs vorstellend, eine figurenreiche Composition in Oel ausgeführt und das Lobenswerthe, was wir schon verflossenes Jahr von dem Entwurfe anführten, in das Bild übergetragen.

Auch war unverkennbar, daß der Künstler redlich bestrebt gewesen war, etwas Gediegenes zu leisten, und vielleicht war gerade dieses zu besorgte Bemühen, bei damals noch unzureichender Erfahrung in Ausführung eines größern Bildes, der Grund, daß die Farbe mehr schwer, als kräftig und gesättigt erschien.

Hinsichtlich des Colorits verdiente das Bild, Rebecca am Brunnen, von Prof. Richter, Beifall; der Künstler hatte sich die Aufgabe gemacht, welche nur von denen verstanden und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/7

beurtheilt werden konnte, die sich mit den Eigenthümlichkeiten des Colorits der verschiedenen italienischen Künstler bekannt gemacht haben, dem Paul Veronese in seiner Farbenpracht und Fülle nachzustreben. Es war dieß dem Künstler auf eine lobenswerthe Weise gelungen und unverkennbar, daß dieses Colorit, mit Richter's mehr gewaltigem, als graciosem Style in Uebereinstimmung stand. So war dieß also nicht blos ein eklektischer Versuch, sondern ein Werk, in welchem sich die Verwandtschaft der Individualität des Künstlers mit der eines großen Meisters auf eine recht erfreuliche Weise bethätigte.

Aus diesem Grunde und mit Berücksichtigung des Umstandes, daß ein reines und kräftiges Colorit bei unsern Künstlern eine seltenere Eigenschaft ist, wurde dieß Bild verdienter Maßen vom Comité gewählt und durch eine absolute, nicht blos relative Stimmenmehrheit der Ankauf beschlossen.

Fräulein Seidler hatte eine Idee, die ihr Göthe gegeben, in einem allegorischen Gemälde dargestellt. Die Malerin hatte in die Züge der allegorischen Figuren schon im Entwurfe so viel Anmuth und Schönheit gelegt und den Rath der Künstler unsers Comités bei der Ausführung des Gemäldes so treulich befolgt, daß dieses Bild, wegen des Gedankens, des Fleißes und der Darstellung, belohnenswerth geachtet wurde.

Eine leichte, höchst geistvolle Zeichnung zu einem Basrelief, den Einzug Christi in Jerusalem darstellend, von Rietzschel, erhielt allgemeinen Beifall, und der Kupferstich danach, von Prof. Krüger, gibt die Verdienste dieses Werkes so vollkommen wieder, daß es hier keiner Darlegung durch Worte bedarf.

Diese Thatsachen, in denen wir uns und Andern klar und offen darlegen, was wir erreichet oder auch verfehlt haben, müssen uns zugleich erkennen lassen, was ferner zu thun nöthig ist. Dieß ist denn vor allem, 1) das durch vereinte Kräfte zu fördern, was der einzelne Kunstfreund nicht oder doch nur selten vermag: umfassendere größere Werke der Kunst zu veranlassen und zu unterstützen. Der Comité hat hierzu die Einleitung getroffen, wie aus der Beilage zu ersehen. Sodann aber 2) ist nöthig, durch die Wahl der Werke den Sinn auf das Würdige und Gehaltvolle hinzulenken und deßhalb wenigstens eben so sehr, ja fast noch mehr, auf den geistigen Gehalt, als auf die Technik zu sehen; denn nur hierdurch kann der Kunstsinn gebildet und die Kunst gehoben werden.

Die Technik ist die Sache der Schule; die Bildung des Kunstsinns die des Vereins von Kunstfreunden, welche wohl unterrichtete Künstler vorfinden müssen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/8

Wie sich nun Unterricht und Erziehung zu einander verhalten und unterscheiden, so haben sich Akademieen und Vereine von Kunstfreunden in diese Berufe zu theilen, und Letzteres ist die Obliegenheit der Vereine, Ersteres die Pflicht der Schulen.

3) Wäre es wünschenswerth, daß die Kunst, welche fast ganz aus aller Verbindung mit den häuslichen und bürgerlichen Verhältnissen herausgetreten ist und abgesondert, wie ein Blumengarten von einem Gemüsegarten, neben der Erwerbsthätigkeit angebaut wird, mit dieser wieder unzertrennlich verknüpft, ein nothwendiges Lebensprincip, ein auf der Freude am Schönen beruhendes Volksbedürfniß und Gemeingut, daß das Vermögen, das Schöne hervorzubringen, eine Nothwendigkeit für einen jeden Arbeiter, nicht blos für den Künstler würde. Diese Sinnesbildung und wahrhaft humane Cultur ist zwar wohl noch ein fernes, aber doch schönes und wieder erreichbares Ziel, welchem vereinte, edle, uneigennützige Kunstfreunde mit dauerndem Willen und fester Kraft immer näher führen können.

Auch haben uns viele erhabene Gönner und edle Kunstfreunde nah und fern in unserm Unternehmen großmüthig unterstützt, wovon wir in der beiliegenden Jahresrechnung und Mitgliederliste dankbar Zeugniß ablegen.

Wir hatten im verflossenen Jahre uns sogar noch eines bedeutenden Beitritts von Kunstfreunden zu erfreuen; denn die Actienliste von 1830 ward mit Nr. 816., die vom verflossenen Jahre mit Nr. 1035. abgeschlossen.

Ferner habe ich zu berichten, daß im Laufe dieses Jahres nur zwei Wünsche in das seit Eröffnung der sonntäglichen Versammlungen des Vereins dazu bestimmte und offen daliegende Buch eingetragen worden sind, welche der Comité erfüllt hat, wovon der eine der war: auf den Kupferstichen die Größe der Originalgemälde anzuzeigen, und der andere: die Vereins-Versammlungen während der Zeit der akademischen Ausstellung auszusetzen.

Ferner ist, mit Zulassung und ausdrücklicher Bewilligung der Mehrzahl von Vereinsmitgliedern, die Einrichtung getroffen worden, daß auf dem Umschlagsbogen des Kupferstichheftes die Namen der Gewinner der Gemälde angegeben, unter den Stichen aber weggelassen werden. Ich hoffte dadurch die Vertheilung der Kupferstiche zu beschleunigen, indem mit dem Abdrucke der Platten lange vor der Verloosung der Bilder ein Anfang gemacht werden könnte. Leider muß ich bekennen, daß diese Maßregel nicht den erwarteten Erfolg gehabt hat, weil noch kurz vor der Ziehung einige Gemälde gekauft wurden und es daher erst später möglich war, die Stiche darnach zu vollenden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/9

Bei der dießmaligen Eintheilung der Gegenstände für den Kupferstich ist darauf Rücksicht genommen worden, auf eine anständige Weise Kosten und Zeit zu ersparen, indem, wo es unbeschadet der Wirkung des Bildes geschehen konnte, zwei auf eine Platte gestochen wurden, so daß die dießjährige Auflage nur 17600 Blätter beträgt, indeß die vorjährige 29000 Blätter betrug.

In der Generalversammlung vom 19. December 1831, welche Se. Königl. Hoheit Prinz Johann mit seiner Gegenwart beehrten, wurde zur Wahl von Comitémitgliedern und Stellvertretern geschritten.

Zum Vorstande wurde wieder auf vier Jahre Unterzeichneter und zum Cassirer und Secretair Herr Hofrath Winkler, auf eben diesen Zeitraum, gewählt.

Zum activen Comitémitgliede wurde Herr Prof. Näcke, der sich ausgelooset hatte, wieder ernannt. Obwohl derselbe diesen Beweis von Vertrauen dankbar anerkannte, so sah er sich doch durch Geschäfte und Kränklichkeit genöthigt, diese Ehre abzulehnen.

Es trat daher Herr Prof. Thürmer in den activen Comité, und in die Classe der Stellvertreter Herr Landschaftsmaler Graff und Herr von Römer auf Neumark ein.

Herr Graff, ein denkender, kenntnißreicher und vorurtheilsfreier Kunstfreund und selbst ausübender Künstler, welcher stets zu jeder Aufopferung sich bereitwillig erwiesen hat, ist uns durch den Tod entrissen worden und daher für seine Stelle in nächster Generalversammlung eine neue Wahl zu veranstalten.

Mit tiefster Trauer sprechen wir die Unermeßlichkeit eines andern Verlustes, der uns betraf, durch den großen Namen dessen, den wir verloren, aus: Göthe schied von uns! denn im Leben war er der Unsere, wie dieß unverkennbar aus den Briefen klar und gefühlvoll hervorleuchtet, die wir als Heiligthümer in unsern Vereinsacten aufbewahren.

Die Geschäfte eines auswärtigen Comitémitglieds in Weimar hat Herr Geh. Rath und Canzler von Müller zu übernehmen die Güte gehabt.

Die Erinnerung an die Edlen, die von uns schieden, verklärt sich in eine ernste Heiterkeit, indem wir ihren Werth und zugleich fühlen, was sie uns waren, und an ihr Andenken reiht sich der Glaube, daß das Wohlwollen der lebenden edlen Gönner und Freunde für unsern Verein und seine Zwecke nur mit dem Leben erlöschen kann, und so schließe ich auch dießmal diese offene Rechenschaft und diesen Bericht mit dankbaren Gefühlen und frohen Hoffnungen.

Quandt,
Vorstand des sächs. Kunstvereins.

t plast 245 702.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/10

Oso. Köhler
Buchbinderei
Dresden-N. 71.
Gr. Meißnerstr. 71.

Art. plast. 702

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/11

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id382910486-18310000/12